Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 25 — Mittwoch, den 26. Februar 1930 — 79. Jahrgang

Mißtrauensantrag gegen Arbeitsminister Prystor?

Ein Vorstoß der P. P. S. gegen das Kabinett — Die Oberstengruppe kündigt die Solidarität der ganzen Regierung für Prystor an — Der Wahlausgang in Sandomier

Warschau. In politischen Kreisen kursiert das Gerücht, daß die P. P. S. an der Freitagsitzung des Sejms ein Mißtrauensvotum gegen Arbeitsminister Prystor einbringen will. Die Oberstengruppe läßt gegenüber diesen Gerüchten erklären, daß sich die Regierung Bartel mit Prystor solidarisch fühlt und daß der Mißtrauensantrag eine Demission des ganzen Kabinetts nach sich ziehen wird. Hingegen ist man in oppositionellen Kreisen der Meinung, daß Prystor, infolge seiner Krankenkassenpolitik unhaltbar ist und nach seinem Ausscheiden aus der Regierung erst Bartel freie Hand zur Zusammenarbeit mit dem Sejm erhalten wird.

Die Wahlen in Sandomier

Warschau. Die durch Ungültigkeitserklärung der Wahlen im Wahlkreis Sandomier erfolgte Neuwahl am Sonntag, zeigt ein überraschendes Bild und einen Ruck nach rechts. Es machte sich eine Apathie der Wähler bemerkbar, weit über 52 000 sind im Verhältnis zu 1928 nicht mehr zur Urne gegangen. Nach den bisher vorliegenden Ziffern hat der Bauernblock 34 000 Stimmen und 2 Mandate erhalten, die PPS. 14 408 Stimmen und ein Mandat, verlor also ein Mandat im Verhältnis zu 1928, die Wyzwoleniegruppe erhielt 20 788 Stimmen und ein Mandat, verliert gleichfalls ein Mandat, der katholische Wahlblock erlangte 15 857 Stimmen und ein Mandat, besaß früher kein Mandat, die Juden haben nicht die erforderliche Mandatsstimmenzahl erhalten, die Kommunisten gingen mit 4420 Stimmen leer aus. Für die PPS. hat der Stimmenrückgang zur Folge, daß sie auch ein Mandat von der Staatsliste verliert, welches glücklicherweise dem Regierungssozialisten Szczypiorski abgenommen wird, der sich von der PPS.-Gruppe bei der Sezession getrennt hat. Im allgemeinen zeigt die Entwicklung eine Wahlmüdigkeit und einen Ruck nach rechts, was aus der Gesamteinstellung der dortigen Bevölkerung erklärlich ist.

Polens Streben zum Meer

Warschau. Am Sonntag hat in Gdingen in Gegenwart des polnischen Handelsministers Kwiatkowski und des Senatspräsidenten Szymanski eine große Ostseekundgebung zu Ehren des zehnjährigen Jubiläums des polnischen Zuganges zum Meer stattgefunden. Nach dem Festgottesdienst fand ein Vorbeimarsch der Marinetruppen, der Grenzwache, der Seeführer und verschiedener Jugendwehren und Wehrverbände statt. Der Handelsminister Kwiatkowski hielt eine Festrede, in der er u. a. mitteilte, daß die polnische Regierung in den letzten Tagen einen Vertrag über den Ankauf von drei neuen Dampfern abgeschlossen habe, die unter polnischer Flagge die Verbindung mit Uebersee aufrecht erhalten würden. Die polnische Handelstonnage werde dadurch um 45 000 To. erhöht. Der Minister schloß seine Rede mit dem Ausruf: „Polen! Die Front nach der See!"

Morddrohung gegen den früheren Präsidenten Coolidge

London. Der frühere amerikanische Präsident Coolidge hat bei seiner Ankunft in Los Angelos einen Brief erhalten, in dem die Drohung ausgesprochen wird, ihn zu erschießen. Es wird im Brief behauptet, daß ein bekannter Verbrecher aus den östlichen Staaten ihn erschießen wolle und dann fortgefahren: „Herr Coolidge wird die Rückreise im Sarge unternehmen." Die Behörden haben eine umfassende Untersuchung eingeleitet.

Aman Ullah in Konstantinopel eingetroffen

Konstantinopel. Der ehemalige König von Afghanistan, Aman Ullah, ist an Bord des Dampfers „Semiramis" am Montag hier eingetroffen. Er reist schon Dienstag weiter nach Angora, wo er Kemal Pascha besuchen wird. In türkischen diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß Aman Ullah die Reise zu dem Zwecke unternommen hat, die türkische Stellung für den Fall seiner Rückkehr nach Kabul zu sondieren.

Einberufung einer indischen Minderheitenkonferenz

London. Nach Meldungen aus Neu-Delhi ist von einer großen Reihe einflußreicher Personen, die neun verschiedenen Minderheiten in Indien angehören, ein Rundschreiben versandt worden, in dem die Einberufung einer Minderheitenkonferenz zur Erörterung der Verfassungsfragen vorgeschlagen wird. Vorläufig ist eine Zusammenkunft für den 1. März in Neu-Delhi anberaumt, um dann alle weiteren Schritte für die spätere große Konferenz zu beschließen. Den Minderheiten schwebt die Beteiligung und eine gewisse Einflußnahme auf die englisch-indischen Verhandlungen im Herbst dieses Jahres vor.

Noch keine Entscheidung im Reich

Schwierige Lage des Reichskabinetts — Der Polenvertrag gefährdet den Youngplan

Berlin. Das Reichskabinett wird, wie der „Vorwärts" berichtet, aller Wahrscheinlichkeit nach erst am Donnerstag die Beratungen der Einnahmeseite des Etats vornehmen können und möglicherweise im Laufe des Freitag zu einer Entscheidung gelangen. Erst dann werde man sich ein Bild davon machen können, wie es mit den Möglichkeiten steht, eine Einigung der Regierungsparteien auf dem Boden der Beschlüsse des Kabinetts herbeizuführen. Diese Hinausschiebung des Termins bedeute gleichzeitig auch eine Hinausschiebung der Erledigung der Young-Gesetze, da das Zentrum nach wie vor an der vorherigen Entscheidung über das Finanz- und Steuerprogramm festhält. Es kann also keine Rede davon sein, daß, wie man sich ursprünglich gedacht hatte, diese Gesetze bis zum Schluß des laufenden Monats verabschiedet werden.

Seit mehreren Tagen werde jetzt schon über das polnische Liquidationsabkommen verhandelt. Wenn der Reichsaußenminister nicht sehr bald eine Abtrennung des Liquidationsabkommens von den Young-Gesetzen kategorisch ablehne, dann bestehe die Gefahr, daß sie zur Tatsache werde. In diesem Falle würde es dahin kommen, daß der Vertrag mit Polen entweder überhaupt scheitere, oder daß er, was selbstverständlich in hohem Maße zu beklagen wäre, nur unter starkem außenpolitischem Druck zustande komme.

Die zweite Lesung des Young-Planes am 6. März?

Berlin. Wie die Telegraphen-Union aus parlamentarischen Kreisen erfährt, dürfte es als feststehend bezeichnet werden, daß die zweite bezw. dritte Beratung des Young-Planes und des Liquidationsabkommens mit Polen in dieser Woche im Plenum des Reichstages nicht mehr stattfinden wird. Voraussichtlich vom Dienstag ab, wird die Deckungsfrage und insbesondere auch die Aubeitslosenversicherungs-Frage erneut Gegenstand der Erörterung innerhalb der Reichsregierung wie auch in den Fraktionen und in der interfraktionellen Besprechung sein.

Die zweite Lesung des Youngplanes wird aller Voraussicht nach erst am Donnerstag nächster Woche, also am 6. März beginnen können. Man glaubt in der Reichsregierung nachstehenden Kreisen, daß bis dahin eine Verständigung zwischen der Reichsregierung und der Regierungsmehrheit über die Arbeitslosenversicherung und über die Deckungsfrage erfolgen wird.

Wieder Krise in Paris?

Das Kabinett Chautemps ohne Mehrheit

Paris. In der Sitzung, die die Kammergruppe der republikanischen Linken am Montag nachmittag abhielt, um ihre Haltung gegenüber dem neuen Kabinett festzulegen, wurde beschlossen, gegen die Regierung Chautemps zu stimmen. Auch die der Gruppe angehörenden früheren Minister werden ihre Stimme gegen die Regierung abgeben. Tardieu, der auch der Gruppe der republikanischen Linken angehört, nahm aus Gesundheitsrücksichten an der Sitzung nicht teil.

Durch den Beschluß der republikanischen Linken wird die Lage des neuen Kabinetts außerordentlich kritisch, da das Vertrauensvotum in erster Linie von der Haltung dieser Gruppe abhängt.

Paris. Ueber den Kabinettsrat, der am Montag vormittag im Innenministerium stattfand, wird gemeldet: Der Kabinettsrat hat sämtliche Fragen geprüft und besprochen, die in der Regierungserklärung aufgeworfen werden. Der Wortlaut dieser Erklärung wird in dem am Dienstag vormittag im Elysee stattfindenden Ministerrat festgelegt werden. Der Kabinettsrat hat sich außerdem mit der innen- und außerpolitischen Lage beschäftigt, insbesondere mit den Fragen, die sich auf die Londoner und Genfer Konferenz beziehen.

Nach Beendigung des Kabinettsrates fand eine Aufnahme für den Sprechfilm statt, wobei Chautemps folgende Erklärungen abgab: Die soeben gebildete Regierung wird sich am Dienstag der Kammer vorstellen. Sie wird sich auf eine republikanische Mehrheit stützen und hat das größte Vertrauen in den Ausgang des Kampfes, der sich entspinnen wird.

Litwinows Antwort an Borah

Neuyork. Auf die telegraphische Anfrage, die Senator Borah an das Moskauer Außenkommissariat wegen des Schicksals der von den Sowjetbehörden verhafteten Rabbiner gerichtet hatte, ist nun die Antwort von Litwinow eingetroffen. Litwinow teilt darin mit, daß von den 14 verhafteten Rabbinern nur noch drei festgehalten werden. Borah hat sich nach Empfang dieser Mitteilung dahin geäußert, er glaube nicht, daß die drei Verhafteten in Gefahr kommen könnten, hingerichtet zu werden.



Ehezwist des Thronfolgerpaares von Monaco

Prinzessin Charlotte, die einzige Tochter des Fürsten Louis von Monaco, hat durchgesetzt, daß ihr Gatte, ein Graf Polignac, das Land verlassen mußte. Erst nach Erfüllung dieser kategorischen Forderung kehrte die scheinbar in jeder Beziehung sehr selbständige Prinzessin von einer Reise zurück, die sie mit ihrem Arzt nach einem italienischen Badeort unternommen hatte. Die Aufnahme zeigt das Thronfolgerpaar in einer weniger kriegerischen Zeit.

Die Arbeit der Zollfriedenskonferenz

Genf. Die Zollfriedenskonferenz hat sich in sechs geschlossenen Sitzungen tagende Unterausschüsse aufgelöst. Der Hauptausschuß für die Ausarbeitung des Zollwaffenstillstands-Abkommens hat seinerseits drei Unterausschüsse, für die **Aufnahmenregelung**, die besonderen Hemmungen und die besonderen Beziehungen zu den außerhalb eines Zollwaffenstillstandes stehenden Mächte eingesetzt. Der Vertreter der japanischen Regierung gab erstmalig eine kurze Erklärung ab, nach der Japan zwar einen Zollfrieden zwischen allen europäischen Staaten begrüßen würde, jedoch seinen Beitritt von dem der großen außereuropäischen Staaten wie China, Australien, Indien und der Vereinigten Staaten abhängig machen müsse. Die Arbeiten der sechs Unterausschüsse werden voraussichtlich die ganze Woche in Anspruch nehmen. In der nächsten Woche sollen sodann die zwei Hauptausschüsse von neuem zusammentreten. Ein Abschluß der Zollfriedenskonferenz wird kaum vor Mitte März erwartet. Das Ergebnis dürfte in der Richtung eines Abkommenentwurfes für einen Zollwaffenstillstand und allgemeiner Richtlinien für die weiteren Regierungsverhandlungen zur endgültigen Herabsetzung der Zolltarife liegen.

Der letzte Gang des Zigeuner-Primas

150 000 Teilnehmer — 14 Schwerverletzte

Budapest. An der Beerdigung des Zigeunerprimas **Bela Raditsch** nahmen am Montag etwa 150 000 Menschen teil, eine Menschenmenge, wie sie seit der Beerdigung Ludwig Kossuths in Budapest nicht gesehen wurde. Die Polizei erwies sich vollständig **machtlos** und wurde von der Menge einfach mitgerissen. Das Mikrophon, das die Feierlichkeiten für den Rundfunk übermitteln sollte, wurde abgerissen. Kandelaber wurden umgeworfen und selbst der Sarg wurde bedroht, so daß 4 Polizisten ihn mit größter Mühe in die Halle schaffen konnten, wo der Geistliche eine kurze Trauerrede hielt. Danach wurde der Sarg zu Grabe getragen. Nicht einmal die Familienmitglieder konnten in die Nähe des Grabes gelangen und von den 500 Zigeunern gelangten nur 30 an das Grab, während den übrigen in dem Gedränge ihre Instrumente zerdrückt wurden. Die letzten Spuren jeglicher Ordnung verschwanden nach Beendigung der Trauerfeierlichkeiten. Die Rettungsgesellschaft mußte zu 30 Hilfeleistungen herangezogen werden. 14 Personen wurden bei dem riesigen Gedränge schwerverletzt und mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Die Zahl der Leichtverletzten kann nicht einmal annähernd bezeichnet werden.

Die Beerdigung, die für 3 Uhr nachmittags angesetzt war, konnte erst um 6 Uhr abends beginnen.



Mit der Preußischen Pfandbriefbank fusioniert

hat sich die Preußische Centralbodenkredit-A.-G., deren Berliner Verwaltungsgebäude unser Bild zeigt.

Dr. Schacht nach Rom abgereist

Berlin. Zur Teilnahme an der für Mittwoch in Aussicht genommenen Besprechung der Vorsitzenden der Emissionsbanken der sechs Staaten, die die Bank für internationalen Zahlungsausgleich gründen, ist Reichsbankpräsident Dr. Schacht am Montag nach Rom abgereist.

Schobers Erfolg

Einigung über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag.

Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Die politischen Besprechungen zwischen dem österreichischen Bundeskanzler Dr. **Schober** und der deutschen Reichsregierung wurden in der Reichskanzlei zu Ende geführt. An den Besprechungen, die unter dem Vorsitz des Reichskanzlers **Müller** stattfanden, nahm der gleiche Kreis von Teilnehmern wie am vergangenen Sonnabend teil. Der Sonntagsitzung waren am gestrigen Sonntag Einzelbesprechungen wirtschaftspolitischer Art vorausgegangen. Auf dieser Grundlage konnte in der heutigen Aussprache über den geplanten Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Deutschland eine Einigung über die wichtigsten, bisher noch offenen Fragen, erzielt werden. Es kann daher mit Bestimmtheit erwartet werden, **daß der österreichische Handelsvertrag binnen Kurzem zum Abschluß gelangen wird.** Die noch zu bereinigenden Einzelfragen werden sofort nach Beendigung der Genfer Zollfriedenskonferenz durch die beiden Abordnungen erledigt werden.

Wiederaufnahme der Flottenkonferenz am Donnerstag?

Paris. Die Londoner Flottenkonferenz, die wegen der französischen **Ministerkrise** bis zum Mittwoch vertagt worden war, wird ihre Arbeiten voraussichtlich am Donnerstag wieder aufnehmen können, da es den französischen Unterhändlern **unmöglich** ist, vor Mittwoch abend in London einzutreffen.

Monopolvertrag des schwedischen Zündholztrustes mit Danzig

Berlin. Am Montag, den 24. Februar hat die schwedische Großzündholzgesellschaft (Kreuger) mit dem Freistaat Danzig einen **Monopolvertrag** über die Herstellung und den Verkauf von Zündhölzern auf die Dauer von 35 Jahren abgeschlossen. Die Zündholzgesellschaft leistet an Danzig eine einmalige Zahlung von 1 Million Danziger Gulden und gewisse Jahreszahlungen. Außerdem gewährt die Zündholz-Gesellschaft Danzig eine Anleihe von einer Million Danziger Gulden zu 6 v. H. bei einem Ausgabekurs von 93 v. H. Der Vertrag tritt in Kraft, sobald er vom Danziger Parlament ratifiziert ist.

Studenten filmen

Die Geographische Arbeitsgemeinschaft an der Universität Berlin führte ihre ersten Filmversuche vor. Das Ziel ist: der Film als wissenschaftliches Hilfsmittel, von Wissenschaftlern angewandt. Gezeigt wurden Exkursionsfilme, die von Studenten aufgenommen wurden, der von einem Mitglied der Expedition aufgenommene Expeditionsfilm der deutschen Grönlandexpedition von 1929 und, zum Vergleich, zwei Lehrfilme der Ufa. Die Filme der Studenten von der Braunkohlengrube „Theodor" in Bitterfeld, vom Flundernfang an der Ostsee und von den Ausgrabungen in Ephesus sind zunächst noch hilfslose Versuche von größtenteils privatem Charakter. Der Expeditionsfilm jedoch ist durchaus ernsthaft zu werten. Er begleitet tagebuchartig die kleine Gruppe von deutschen Forschern auf ihren Geländeerkundungen, die sie für die Hauptexpedition, welche 1930 ausgeführt werden soll, an der Grönlandküste in den Einfjords und ein Stück auf dem Binnenlande unternehmen. Die schlichte Berichtsform unterscheidet diesen Film von allen Expeditionsfilmen, die von Kameraleuten gedreht wurden. Die Schwierigkeiten bei den Aufnahmen — sie durften unterwegs nicht aufhalten, und nichts wurde gestellt oder sonst vorbereitet — haben den Charakter des Films mitbestimmt. Dieser Film zeigt, wie wertvoll es sein könnte, wenn ernsthaften Arbeitsgruppen von der Filmindustrie Material und Apparatur zur Arbeit zur Verfügung gestellt und den Laienoperateuren einige rein technische (aber nur solche) Tips für Aufnahmen gegeben würden.

Schwere Folgen eines Scherzes

Am Montag wurde im Dorfe Grzymiszek, Kreis Konin, bei dem Bauern Stefan Kurzawa Hochzeit gefeiert, auf der es hoch herging. Einer der Gäste namens Jan Jamiello aus dem Dorfe Wierzbinna führte den nicht mehr ganz nüchternen Hochzeitsgästen Fakirkunststückchen vor und produzierte sich auch als Feuerfresser. Er nahm Benzin in den Mund, das er anzündete, worauf er die Flamme gegen die Neuvermählten blies. Plötzlich fingen die Kleider des jungen Paares Feuer und bevor man dieses unterdrücken konnte, hatten sowohl der junge Kurzawa als auch seine Frau schwere Brandwunden erlitten und mußten nach dem Koniner Krankenhaus überführt werden. In der Wohnung entstand ein Brand, der sich mit derartiger Schnelligkeit ausbreitete, daß in wenigen Minuten das ganze Wohnhaus in Flammen stand. Die angeheiterten Hochzeitsgäste konnten zur Rettung des Hauses nicht viel beitragen und das entfesselte Element breitete sich auf die Wirtschaftsgebäude des Kurzawa und auf die Nachbargebäude aus. Als die Feuerwehr eintraf, brannten bereits vier Gehöfte lichterloh. Sie konnten auch nicht mehr gerettet werden. Den Anstrengungen der Wehr ist es aber gelungen, eine weitere Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Der Brandschaden beläuft sich auf etwa 130 000 Zloty. Der unglückliche „Fakir" ist verhaftet worden.

Elf Personen unter Kohlenmassen begraben

Neuyork. Infolge Bruches eines Stahlträgers stürzte in einem Kohlenlager des Stadtteiles Bronx eine Lawine von Kohle auf den Hof herab. Dabei wurden mindestens elf Personen verschüttet. Bisher konnten zwei Tote geborgen werden. Die Rettungsarbeiten werden mit Nachdruck betrieben, und man sucht die übrigen Opfer mit Dampfschaufeln zu befreien. Es besteht jedoch wenig Hoffnung, sie lebend zu bergen.

Erdbeben an der italienischen Küste

In Catanzaro Marina (Italien) wurde ein Erdbeben verspürt. Das Meer drang in die Stadt ein und überschwemmte die Straßen und Plätze. Die Bewohner Catanzaro Marinas flüchteten in die höhergelegenen Teile der Stadt. In der Gegend von Santa Eufemia hat das Erdbeben Verkehrsstörungen verursacht.

Die andere Generation

ROMAN von D. SCHNEIDER-FOERSTL

(45. Fortsetzung.)

Er fühlte sich noch immer stark, aller Schicksalsschläge zum Trotz, aber diese Mitteilung machte nun doch seine Knie zittern. Er mußte sich einen Stuhl an den Tisch rücken und sich darauf niederlassen Lore-Lies, die zarte, liebebedürftige Frau, hatte ihm einen Enkel geboren und seinem zweiten Sohne — mit einem Ruck erhob er sich. — Er nannte nur mehr zwei Söhne sein eigen. Der dritte, der Vater dieses Kindes, war tot. Er sah ihn gegen die Wand gelehnt, seine Schuld bekennend. „Ich habe Ernsts Frau im Arm gehalten." Da war seine Faust gefallen.

Die Schuld hatte sich hernach als viel weniger schwer hingestellt Aber immerhin! Ernsts Leben war mit einem Haar daran gehangen. Ein Mann, der sich so wenig beherrschen konnte, daß er seines Bruders Weib in die Arme riß und sie mit Küssen beschmutzte, gehörte ausgestoßen aus dem Kreise der Familie, ehe er Verderben und Fäulnis weiterzutragen vermochte.

Das Gesicht des Generals war hart dabei geworden. Er hatte dem verlorenen Sohne bisher kaum einen Gedanken geschenkt. Und nun war dieser Vater geworden — Vater des Knaben, der sein Enkel und Lore-Lies' Sohn war.

Vielleicht wäre er zu retten gewesen, wenn Lore-Lies ihm ihr Geheimnis geoffenbart hätte. — Aber für derlei Erwägungen war es nun ein für allemal zu spät! — Es blieben nur mehr Trümmer und Stückwerk, und darunter lag sein Sohn begraben. — „Sein Sohn!" — Er hatte ihm den Vaternamen verwehrt, aber aus seinem Gedächtnis und aus seinem Herzen vermochte er ihn nicht zu löschen. Es war Ebrachsches Blut, das in dem Verlorenen pulste.

Was würde das Schicksal seinem jüngsten Enkel vorbehalten? Er empfand ein Bedürfnis, ihn zu sehen und Lore-Lies ein Wort der Liebe und des Dankes zu sagen, aber sie hatte keinerlei Adresse angegeben Der Stempel zeigte nur die Bahnpost München—Berlin.

Warum hielt sie ihren Aufenthalt so geheim? Wohl nur deshalb, daß Max nichts von dem Kinde erfuhr, das sie ganz und allein für sich haben wollte.

Mit allen diesen Erwägungen hatte er gar nicht darauf geachtet, daß die Zeiger der Uhr bereits gegen die achte Stunde rückten. Um ein halb sieben pflegte Rita sonst zu Hause zu sein.

Das Mädchen kam, zu fragen, ob er zu speisen wünsche. Er verneinte. Sie sollte erst servieren, wenn die gnädige Frau zurück wäre.

Um neun Uhr überfiel ihn eine treibende Unruhe. Er trat ans Fenster und sah in das Flockengewirbel. Die Laternen sahen aus wie Leuchtkäfer in einer blütenüberschneiten Landschaft Mit tausend kleinen Füßchen krabbelten die Strahlen in das Dunkel. Ab und zu huschte eine Gestalt vorüber, ein Auto bellte, nordlichtartig wob das Lichtermeer des Zentrums der Stadt einen Strahlenkranz um den Himmel.

Der Vorgarten lag in weißlichem Dämmer. Aus dem Erdgeschoß rann ein grünliches Licht und zeichnete ein riesenhaftes Viereck auf die helle Schneedecke, die über den kleinen Platz gespannt lag.

Wo blieb sie? Gab es vielleicht noch Stunden, in denen sie vergaß, daß sie eine Ebrach war? Er hörte das Hämmern seines Blutes, aber es war nicht die Erregung über ihr Ausbleiben, sondern die Scham vor sich selbst Seit acht Wochen wohnte er nun mit ihr zusammen, nicht einmal, daß sie ihm Gelegenheit gegeben hätte, anders als mit Achtung von ihr zu denken. an den Vormittagen saß sie auf ihrem Zimmer und schuf aus Spitzen, Schleifen, Bändern und Blumen die entzückendsten Hutgebilde für Grünfelds Modesalon An den Nachmittagen pflegte sie ihm stets erst Bescheid zu tun, wohin sie ging und was sie vor hatte. Sie war jederzeit für ihn erreichbar

Er hatte sie einmal gebeten, dies zu unterlassen. „Du bist mir keine Rechenschaft schuldig, Rita!" Da war sie ganz erstaunt gewesen: „Vater, du mußt doch wissen, wo du mich finden kannst!" So war es beim alten geblieben. Heute hatte sie ihm gesagt, daß sie neue Wintermodelle abzuändern und dann zu probieren hätte. „Um sechs Uhr, spätestens ein halb sieben, bin ich zurück."

Nun ging es gegen zehn Uhr, und sie war noch immer nicht gekommen.

Mit einem Aufatmen verließ er seinen Platz am Fenster, denn drunten fuhr eben ein Schlitten vor Er sah ihre schlanke Gestalt herausspringen und den Kutscher entlohnen. Eilig ging er zum Ofen und warf ein neues Scheit in die Glut Sie war gewiß ganz durchfroren.

Dann ihr bekanntes Klingelzeichen: kurz und befehlend.

Aber es dauerte lange, bis sie umgekleidet zu ihm ins Zimmer trat Er bemerkte mit Schrecken, daß sie Rot auf ihre Wangen aufgetragen hatte. Das war noch nie vorgekommen Sie haßte jede Schminke. Ihre Augen gingen zuerst ruhig über ihn hin, dann wandte sie sich ab; sie drückte, in den Spiegel sehend, ihr Haar zurecht und ließ sich am Tische nieder. Er merkte, wie sie ein über das andere Mal vor Frost zusammenschauerte.

„Du bist krank, Rita!"

„Nein! Nur ganz durchfroren!"

„Ich mache dir Glühwein!"

„Laß das die Lisbeth tun."

„Ich finde die Mischung besser," sagte er und verließ das Zimmer.

Sie drückte beide Handflächen gegen die Schläfen und sah ins Leere. Schrecklich war das heute gewesen, ganz einfach schrecklich! Was konnte man tun, um ihn zu retten? Dann griff sie nach dem Briefe, den der General auf dem Tische liegen gelassen hatte. Ohne nach Adresse und Handschrift zu sehen, zog sie das Blatt heraus — — — „Geliebter Vater!" — — So hatte Ernst doch nie geschrieben! Immer nur — — ihre Augen suchten nach der Unterschrift: „Deine Lore-Lies". Die wenigen Zeilen zu lesen war nur ein Augenblick. Der Schwiegervater und sie hatten sich niemals irgendwelche Briefe vorenthalten.

Ihre Lippen formten einen leisen Ton. Sie hörte den General aus der Küche kommen, steckte den Brief zurück und legte ihn auf seinen alten Platz am Tische.

Als Ebrach eine Minute später eintrat, stand seine Schwiegertochter, ihm den Rücken wendend am Ofen und hielt die Hände gegen die wärmestrahlenden Kacheln

„Frierst du noch?" erkundigte er sich teilnehmend und trug ihr den Glühwein nach ihrem Platz

Sie nickte. Ohne ihn anzusehen, griff sie nach dem Glase. Er trat an den Tisch zurück, sah den Brief und war dankbar, daß sie ihm den Rücken wandte. So konnte er ihn unbemerkt in die Tasche gleiten lassen

„Ernst hat seit vier Tagen keine Nachricht mehr gegeben!" sagte er.

Sie wandte sich halb nach ihm um. „Findest du nicht auch, Vater, daß wir herzlich wenig Korrespondenz bekommen? Karl und Lena scheuen das Schreiben, als bekäme man krumme Finger davon Gerda schickt ein Telegramm wenn sie etwas wissen will Seit Trude in Dorfbach ist und sich von ihrem Doktor verhätscheln läßt, hat sie noch keine zwei Briefe gesandt. Hinter Max hast du selbst alle Brücken zerbrochen —." einen Augenblick wartete sie was er sagen würde und als er schwieg, fuhr sie gleichmütig weiter: „Weißt du irgend etwas von Lore-Lies? —"

Sie stand jetzt so, daß sie ihm das volle Gesicht zuwandte. Er las in ihren Augen nichts als die Erwartung auf die Frage, die sie gestellt hatte. (Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Stadtverordnetensitzung in Pleß.

Am 6. März findet um 4 Uhr nachmittags eine Sitzung der Stadtverordneten statt. Die Tagesordnung umfaßt 4 Punkte: 1. Einführung des 2. Bürgermeisters Rechtsanwalts Dr. Palka; 2. Jahresrechnungslegung für 1928-29; 3. Festsetzung des Budgets für 1930-31; 4. Festsetzung der Grund- und Gebäudesteuer für 1930-31.

Evangelischer Frauenverein Pleß.

Donnerstag, den 27. d. Mts., findet im Kasino eine evangelische Frauenvereinsversammlung statt, zu der alle Frauen der Gemeinde herzlich eingeladen werden. Anschließend findet ein Lichtbildervortrag statt.

Gesellenprüfung bestanden.

Im Maschinenbau-Schlosserhandwerk bestand Georg Wilczek aus Nikolai die Gesellenprüfung.

Feierliche Beerdigung des Forstsekretärs a. D. Reusemann

Im Alter von 55 Jahren starb der in den Ruhestand versetzte Forstsekretär August Reusemann im Johanniterkrankenhause nach einer längeren Krankheit. Die Beerdigung des Verstorbenen fand am Sonntag nachmittag statt, so daß alles, was Zeit und Ruhe hatte, daran teilnahm. Gott der Herr schenke ihm die ewige Ruhe!

Gottesdienstordnung:

Katholische Kirchengemeinde Pleß.

Freitag, Sonnabend und Sonntag 40stündiges Gebet.

Freitag, den 28. Februar:

6 Uhr: Aussetzung und hl. Messe.
6½ Uhr: hl. Messe.
8 Uhr: hl. Messe.
6 Uhr abends: Vesperandacht.

Sonnabend, wie am Freitag.

Aus der Wojewodschaft Schlesie[n]

Am 11. Mai Wahlen zum Schlesischen Sejm?

Das Wojewodschaftsorgan, die „Polska Zachodnia“, will aus gut unterrichteten Quellen wissen, daß die Wahlen zum Schlesischen Sejm voraussichtlich in der ersten Hälfte des Monats Mai stattfinden werden, und daß eine diesbezügliche amtliche Verlautbarung jeden Tag zu erwarten sei. Es wird als Termin der 11. Mai als wahrscheinlich bezeichnet.

Die neuen Paßgebühren

Das schlesische Wojewodschaftsamt gibt bekannt, daß ab heutigen Dienstag die neuen Paßgebühren Gültigkeit haben. Es werden gefordert: 1. Für einen Paß zur einmaligen Ausreise mit einjähriger Gültigkeit 100 Zloty; 2. für einen Dauerpaß 250 Zloty; 3. für einen ermäßigten Dauerpaß für Handelszwecke 150 Zloty; 4. für einen ermäßigten Paß für einmalige Ausreise zu Bildungszwecken bezw. für ärztliche Behandlung oder Kur 20 Zloty; 5. für einen Dauerpaß für die gleichen Zwecke 100 Zloty.

Die Volkszählung in Polen in Vorbereitung

Am 21. Oktober 1919 ist in Polen ein Gesetz über die Organisation der Verwaltungsstatistik in Kraft getreten und das Gesetz sieht die Volkszählung im ganzen Staate vor, welche regelrecht alle 10 Jahre durchgeführt werden muß. Im Gesetz wurde ausdrücklich die nächste Volkszählung für 1930 festgelegt und sie wird auch in diesem Jahre stattfinden müssen. Dadurch wurde die Volkszählungsangelegenheit im polnischen Staate geregelt.

In dem diesjährigen Haushaltsplane des polnischen Staates wurde kein Betrag für die Volkszählung ausgeworfen und erst der Sejm hat im Laufe der Debatte einen Betrag für die Volkszählung vorgesehen. Doch wurde der Antrag auf Anraten der Regierung wieder zurückgezogen. Im Senat wurde im Laufe der Debatte dieser Antrag aufgegriffen und ein Betrag in den Haushaltsplan eingesetzt.

Die letzte Volkszählung wurde bekanntlich im Jahre 1921 in Polen durchgeführt. Auf Grund dieser Volkszählung wurde festgestellt, daß die Zahl der Einwohner in Polen 27 Millionen beträgt. Seit dieser Zeit ist die Bevölkerungszahl erheblich gestiegen und man nimmt an, daß sie 30 Millionen Köpfe beträgt. Die Volkszählung erstreckte sich nicht auf Wilna und Polnisch-Oberschlesien. Sie war bereits festgesetzt, wurde aber im letzten Moment widerrufen. Nationale Momente kamen damals in Betracht. Die schlesische Schwerindustrie hatte eine der katastrophalsten Krisen seit ihrem Bestande durchzumachen und das Vertrauen zu der Regierung wurde durch die Krise sehr erschüttert. Man rechnete damit, daß die schlesische Bevölkerung die Gelegenheit anläßlich der Volkszählung benutzen wird, um gegen das System zu protestieren und wird sich zur deutschen Nationalität bekennen. Das mußte vermieden werden, und obwohl die Fragebogen unter der Bevölkerung verteilt waren, kam ein Ukas über die Aufhebung der Volkszählung.

Bevölkerungsziffer im Landkreis Kattowitz

Laut einer Statistik des Kattowitzer Landratsamtes wurden im Monat Januar d. J., innerhalb des Landkreises Kattowitz, 239 753 Einwohner und zwar 118 783 männliche und 121 020 weibliche Personen geführt. Es entfielen auf die Stadt Myslowitz 21 491 Bewohner, auf die Gemeinde Baingow 1120, Bielschowitz 16 231, Brzenskowitz 3244, Brzezinka 6420, Bukowina 2758, Bittkow 4530, Chorzow 14 183, Eichenau 10 326, Halemba 2329, Janow 18 856, Klodnitz 608, Kuntzendorf 5996, Kochlowitz 12 435, Maciejkowitz 2125, Makoschau 3323, Michalkowitz 8311, Neudorf 24 328, Paulsdorf 6340, Przelajka 1157, Rosdzin 12 136, Siemianowitz 28 809, Schoppinitz 11 584 und Hohenlohehütte 11 113 Einwohner. Die Ziffer hat sich gegenüber dem Monat Dezember v. Js. um 737 Personen erhöht. Im Laufe des Berichtsmonats betrug der eigentliche Zugang 2362 Personen. Diese Zahl setzt sich aus 541 Geburten und 1821 Zugezogenen zusammen. Der Abgang betrug in der gleichen Zeit 1625 Personen. Es handelte sich hierbei um 219 Sterbefälle und 1106 Personen, welche verzogen.

Fast 24 500 Arbeitslose in der Wojewodschaft

Die Arbeits- und Wohlfahrtsabteilung beim Schlesischen Wojewodschaftsamt in Kattowitz gibt bekannt, daß in der Zeit vom 13. bis 19. d. Mts., innerhalb der Wojewodschaft Schlesien, ein weiterer Zugang von 1896 Arbeitslosen zu verzeichnen war. Am Ende der Woche betrug die Erwerbslosenziffer insgesamt 24 498 Personen. Es wurden geführt: 1673 Gruben-, 452 Hütten- und 1585 Metallarbeiter, ferner 6148 Bau-, 23 Landarbeiter sowie 963 geistige Arbeiter, 722 qualifizierte Arbeiter und 13917 nichtqualifizierte Arbeiter. Weiterhin wurden registriert: 56 Arbeiter aus der Papier-, 382 aus der Holz-, sowie 24 Beschäftigungslose aus der chemischen Branche. Wöchentliche Unterstützung erhielten zusammen 15 853 Erwerbslose.

Ueber 1½ Millionen Zloty Schmuggelwaren beschlagnahmt

Nach einer Statistik der Kattowitzer Zollinspektion wurden im Laufe des vergangenen Jahres auf dem Terrain der Wojewodschaft Schlesien für 1 623 922 Zloty Schmuggelwaren konfisziert, welche unverzollt aus Deutschland nach Polen eingeführt worden sind. Im Zusammenhang mit dieser Beschlagnahme wurden insgesamt 2449 Personen arretiert, von denen der größte Teil wieder, und zwar nach Feststellung der Personalien, auf freien Fuß gesetzt worden sind. — Wegen illegalen Grenzübertritts konnten weitere 1751 Personen festgenommen werden.

7739 Milchportionen verausgabt

Im letzten Berichtsmonat wurden an 64 Mütter und 283 Kinder, innerhalb des Landkreises Kattowitz, insgesamt 7739 Milchportionen kostenlos verausgabt. Die Unterhaltungskosten betrugen zusammen 2 278,16 Zloty. Die Summe wurde bis auf einen Restbetrag von 396,53 Zloty, welcher im nächsten Monat einen Ausgleich erfahren soll gedeckt. Y.

Kattowitz und Umgebung

Deutsche Theatergemeinde. — Deutscher Kulturbund für Polnisch-Oberschlesien t. z. Die beiden obengenannten Organisationen veranstalten Sonntag, den 2. März l. Js., um 8 Uhr abends im Reitzensteinsaal, Kattowitz, ul. Marjacka 17, einen Leseabend von Klaus Mann. Der Dichter wird aus seinen Werken lesen. Ueber den Roman „Alexander“, der in der D. A. Z. abgedruckt war, schreibt Hansjürgen Wille in der Deutschen Nationalzeitung: „Es steckt sehr viel Arbeit, sehr viel Bemühung, sehr viel Energie in diesem Alexanderroman; es ist kein leichtfertig geschriebenes Buch . . .“ Wenn man weiter weiß, daß Klaus Manns Drama „Gegnüber von China“ bei seiner Uraufführung in Bochum einen ehrlichen Erfolg errang, wird man diesen Dichter nicht mehr übergeben können, sondern sich mit ihm auseinandersetzen müssen. Die Möglichkeit, ihn persönlich zu hören, sollte niemand versäumen, der auf geistige Dinge überhaupt Wert legt. — Der Vorverkauf hat bereits begonnen. Karten zu 4 und 2 Zloty (Sitzplatz) und 1 Zl. (Stehplatz)) sind in der Buchhandlung der Kattowitzer Buchdruckerei-Verlags-A.-G., bei Hirsch und in der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes, Kattowitz, ul. Marjacka 17 (9—18 Uhr) zu haben.

Feuer, Feuer! In der Wohnung des Mieters Viktor Bulawa auf der ul. Juljusza Ligonia 22 geriet infolge ausströmender Ofenhitze der Fußboden in Brand. In diesem Falle beträgt der Brandschaden 1000 Zloty. — In dem Hause auf der ulica Wandy 30 brach Feuer aus. Das Feuer wurde infolge Schornsteindefekts hervorgerufen. Der Schaden konnte z. Zt. nicht festgestellt werden.

Fahrradliebhaber. Vom Bodenraum der Marta Gindel auf der ul. Mlynska stahl ein bisjetzt nicht ermittelter Spitzbube ein Herrenfahrrad. — In einem anderen Falle entwendete ein Dieb aus einem Hausflur auf der ul. Kosciuszki ein Herrenfahrrad, Marke „Diamant“, Nummer 72 023. Nach den Tätern wird gefahndet.

Von Zigeunerinnen bestohlen. Zwei Zigeunerinnen wurden in der Wohnung des Arbeiters Paul K. auf der ul. Mlynska

Jenseits der Grenze

Neuzeitlicher Wohnungsbau in Oberschlesien. — Aktive Baubilanz mit passiver Finanzseite. — Die Ueberraschung der Hindenburger Oberbürgermeisterwahl.

(Westoberschlesischer Wochenendbrief.)

Gleiwitz, den 22. Februar 1930.

Im Mittelpunkt der oberschlesischen wie überhaupt der gesamtdeutschen Wiederaufbauarbeit steht die überaus schwierige Lösung der Wohnungsfrage. Die Beseitigung der Wohnungsnot gehörte mit zu den dringlichsten Aufgaben der letzten Jahre. Die Schaffung von Wohnungen ist auch heute noch ein wichtiges Problem. Denn obwohl in den Nachkriegsjahren unendlich viel Wohnungen — in der Provinz Oberschlesien sind es über 45 000 — gebaut worden sind, ist die Wohnungsnot immer noch nicht beseitigt. Auch heute noch fehlen viele tausend Wohnungen. Man beziffert die Zahl, der allein in Oberschlesien fehlenden Wohnungen auf rund 40 000, so daß also fast noch einmal soviel Wohnungen in Oberschlesien gebaut werden müssen, als in den letzten Jahren zusammen.

Die Förderung des Wohnungsbaues hat in den Nachkriegsjahren insbesondere seit Durchführung der Stabilisierung der deutschen Währung in Oberschlesien das Tempo des Wohnungsbaues erheblich beschleunigt. In dem ersten Jahre nach der Währungsgesundung vom ersten Oktober 1924 bis 30. September 1925 wurden in Deutsch-Oberschlesien 5745 Wohnungen geschaffen. In der letzten Bauperiode vom 1. Oktober 1928 bis 30. September 1929 wurden dagegen 8285 Wohnungen gebaut. Die Zahl der gebauten Wohnungen ist von Jahr zu Jahr ständig gestiegen. Diese Steigerung der Neubauwohnungszahlen von Jahr zu Jahr liegt in Oberschlesien über dem preußischen Durchschnitt. So sehr diese Tatsache erfreulich ist, so betrüblich ist der Rückstand der Finanzierung des oberschlesischen Wohnungsbaues, die mit dem Bautempo bei weitem nicht Schritt gehalten hat. In Oberschlesien ist ein erschreckend großer Teil der technisch fertig gestellten Wohnungen heute noch nicht finanziell gesichert. Die oberschlesischen Kommunen haben für die bereits jetzt erstellten Neubauwohnungen ein Voraus von rund 7 Millionen Mark aus Hauszinssteuernmitteln bezogen, Gelder, die eigentlich erst in den kommenden Jahren den Städten und Gemeinden zustehen. Weiter bestehen große Finanzierungsrückstände bei rund 1800 oberschlesischen Neubauwohnungen aus dem letzten Baujahr 1929, so daß Oberschlesien zweifelsohne an der Spitze aller Provinzen bei der Verschuldung des Wohnungsbaues stehen dürfte. „Aktiver Wohnungsbau mit passiver Finanzierung“ ist das Ergebnis der bisherigen oberschlesischen Neubautätigkeit. Von Oberschlesien wird daher an Reich und Staat erneut der dringende Appell gerichtet, die oberschlesische Wohnungsbauschulden und den Vorverbrauch von Hauszinssteuermitteln durch Gewährung von Sonderbeihilfen abzudecken, da es sonst in Zukunft zum Schaden des oberschlesischen Grenzlandes nicht mehr möglich wäre, den Wohnungsbau in dem gleichen Tempo wie bisher — wie es auch die immer noch große oberschlesische Wohnungsnot erfordert — fortzusetzen.

Die Leistungen des oberschlesischen Wohnungsbaues sind in verschiedener Hinsicht bedeutungsvoll. Man hat nicht nur Wohnungen gebaut, sondern vor allem beim Wohnungsbau sich bestrebt das allgemeine Wohnungsniveau und damit den Wohnungsbegriff mit zu heben, denn gerade die Wohnung, der Mittelpunkt des ganzen Familienlebens, hat besondere kulturelle Bedeutung. An den Wohnungen eines Landes und Volkes mißt man auch dessen Kulturstufe. Hier ist in Oberschlesien ein gewaltiger Fortschritt erzielt worden, der schon rein äußerlich ins Auge fällt. Gegenüber den alten freudlosen, roten Ziegelkasernen aus der Vorkriegszeit machen die schmucken modernen Wohnhäuser einen freundlichen, einladenden Eindruck. Aber auch die innere Einteilung der jetzt gebauten Häuser weicht von den früheren wesentlich ab. Insbesondere hat man versucht in den Flachsiedlungen für jede Wohnung einen besonderen Hauseingang zu schaffen, so daß jede Familie heute in diesen Flachsiedlungen für sich völlig abgeschlossen wohnen kann und die Möglichkeiten von Streit und Zank mit dem Nachbar wesentlich eingeschränkt werden. Interessant ist auch die Einteilung der Wohnung selbst. Bei den Bauten der Nachkriegsjahre hat man im Interesse der Raumersparnis, die durch die hohen Baukosten nötig ist, Küche und Wohnraum zu einem Raum zusammengelegt und die sogenannte Wohnküche geschaffen. Die Gestaltung dieser Wohnküche ist dann nach und nach immer mehr verbessert worden. Man ist zunächst dazu übergegangen die Kochgelegenheit, in eine Nische dieser Wohnküche zu verlegen, so daß in diesem gemeinschaftlichen Raum immerhin eine gewisse Trennung von Wohn- und Küchenraum sichtbar wurde. Bei den neuesten Bauten hat man diese Trennung noch einen Schritt weiter geführt und den großen Wohnküchenraum in die Kochnische und den Wohnraum geteilt und zum Abschluß der Kochnische eine gläserne Schiebetür eingefügt. Diese Einteilung der Wohnküche soll ermöglichen, daß die Mutter, die in der Kochnische tätig ist, beim Kochen auch auf ihre Kinder achten kann, die im Wohnraum durch die gläserne Tür sichtbar aber vom Kochdunst und Rauch abgeschlossen spielen. Diese Einteilung des Wohnküchenraumes, die vorerst nur vereinzelt durchgeführt wurde, hat allgemeine Anerkennung gefunden und ist auch von bedeutenden Wohnungsbauleuten als mustergültig bezeichnet worden.

Weiter hat man die Neuaufteilung der Wohnung außer der Wohnküche stets zwei Schlafzimmer — selbst in der kleinsten Wohnung — eingerichtet, so daß Eltern und Kinder wie es Hygiene und Kultur erfordert, getrennt schlafen können. Bei Ausgestaltung dieser Idee hat man jetzt bei den ganz neuen Bauten zwischen die beiden Schlafzimmer ein Badezimmer gelegt, daß zwar meistens winzig klein ist, aber allen Anforderungen genügt.

Von Oberschlesien sind bei diesen Wohnungsbauten diese Neuerungen erstmalig für ganz Deutschland durchgeführt worden. Nach dieser mustergültigen Aufteilung des Wohnraumes selbst will man jetzt auch Normen für die Einrichtung der Wohnung schaffen, um Vorsorge zu treffen, daß jede Wohnung, auch wenn sie noch so klein ist, die notwendigsten Einrichtungsgegenstände erhält und auch aufstellen kann. Unter anderem hat man bereits unter Hinzuziehung der verschiedenen Frauenorganisationen und vor allem von bewährten Hausfrauen aus den minderbemittelten Kreisen, die ja in erster Linie auf diese kleinen Wohnungen angewiesen sind, Pläne für eine Musterkücheneinrichtung ausgearbeitet, die alles das enthält, was die Hausfrau des kleinen Mannes benötigt. Diese Musterkücheneinrichtung hat ebenfalls allgemein Beifall gefunden und ist mit Erfolg auf verschiedenen deutschen Ausstellungen gezeigt worden. Vorläufig fehlen, allerdings noch die Mittel, um diese oberschlesische Musterküche in Massen zu billigem Preis herstellen zu lassen. Man sieht jedenfalls aus alledem, das in der Provinz Oberschlesien außerordentlich viel für die Hebung der Wohnkultur getan worden ist und wird, damit sich die oberschl. Bevölkerung selbst auch in der kleinsten Wohnung wohl fühlt und im eigenen Heim ein gesundes und gutes Familienleben entfalten kann.

Nach diesen allgemeinen Ausführungen über den oberschlesischen Wohnungsbau, zu denen eine kürzlich stattgefundene Pressebesichtigung oberschlesischer Wohnungsbauten Veranlassung gab, muß noch der Sensation dieser Woche Erwähnung getan werden. Vizepräsident Dr. Fischer, der als sicherer Kandidat für den Hindenburger Oberbürgermeisterposten galt, ist bei der Wahl durchgefallen. Zum Oberbürgermeister wurde mit 22 gegen 19 Stimmen, die Vizepräsident Dr. Fischer Oppeln erhielt, der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Franz gewählt, der in Hindenburg bisher als zweiter Bürgermeister fungierte.

Das neue Oberhaupt der Stadt Hindenburg, Oberbürgermeister Franz, ist in Oberschlesien seit vielen Jahren tätig. Er ist geborener Niederschlesier und war zunächst Bergmann. Bereits mit 20 Jahren trat in die politische Bewegung ein, 1910 wurde er Sekretär beim Verband der Bergarbeiter und 1912 Redakteur in Waldenburg. 1918 kam er nach Oberschlesien und übernahm die Bezirksleitung des Verbandes der Bergarbeiter in Kattowitz. Nach der Grenzziehung trat er in den Dienst der Stadt Gleiwitz, wo er bald als Dezernent des Wohnungswesens zum besoldeten Stadtrat gewählt wurde. Dieses Amt verwaltete er allerdings nur kurze Zeit, da ihn die Hindenburger-stadtverordnetenversammlung zum zweiten Bürgermeister auserkor. Seit September 1927 ist er in Hindenburg tätig. Seit 1919 gehört der neue Oberbürgermeister von Hindenburg dem preußischen Landtag an. Seine Wahl bot eine große Ueberraschung. Die politischen Hintergründe und Konsequenzen dieser Wahl stehen jedoch hier nicht zur Debatte.

Oberbürgermeister Franz gilt als guter Kenner der oberschlesischen Verhältnisse und erfreut sich persönlich starker Beliebtheit. Sein energisches Eintreten für Oberschlesien im preußischen Landtag hat ihn überall bekannt gemacht. Es ist daher zu hoffen, daß er auch als Oberbürgermeister von Hindenburg mit Energie und Tatkraft für den Aufschwung der größten Stadt Oberschlesiens mit den größten kommunalpolitischen Sorgen eintritt. Die Arbeiter-Großstadt Hindenburg hat jedenfalls an ihrer Spitze jetzt einen Mann stehen, der sich selbst aus einfachen Arbeiterkreisen emporgearbeitet hat und der deshalb am besten wissen dürfte, wo die Mehrzahl der Hindenburger Bevölkerung, die sich aus Arbeitern zusammensetzt, der Schuh drückt. Diese Tatsache mag als ein gutes Omen für die Tätigkeit des neuen Hindenburgers Kommunalleiters gelten. —Wilma.—

Steuerreform und Ausgleichsteuer

Die lange erwartete Reform der Umsatzsteuer, gegen welche unaufhörlich protestiert wird, dürfte demnächst verwirklicht werden. Doch hat die Regierung nicht gewagt, ganze Arbeit zu machen, da die Reform das Gleichgewicht im Staatsbudget erschüttern könnte. Das Regierungsprojekt, das sich auf die Reform der Umsatzsteuer bezieht und bereits dem Sejm zugegangen ist, dürfte niemanden befriedigen. Es ist eine Flickarbeit, die eigentlich nur dem Großhandel gewisse Erleichterungen bringen wird, denn der Detailhandel muß auf die Steuerherabsetzungen noch ein volles Jahr warten. Die Produktion und das Gewerbe gehen aus der Umsatzsteuerreform ganz leer aus, weil in dem Regierungsvorschlag nur vom Handel die Rede ist.

Nach dem heutigen Umsatzsteuergesetz zahlt der Großhandel 1 Prozent vom Umsatze Umsatzsteuer. Der Regierungsvorschlag weist darauf hin, daß 1928 der Großhandel 48 600 000 Zloty an Umsatzsteuer abgeführt hat. Nach dem neuen Vorschlage wird der Großhandel ab 1. April 1930 ½ Prozent vom Umsatze zahlen, und es wird angenommen, daß die Einnahmen aus dieser Quelle 18,6 Millionen Zloty betragen werden. Diese Berechnung ist zweifellos falsch, weil die Steuerermäßigung die Steuermoral heben wird, und es ist nicht einzusehen, warum die Einnahmen aus dieser Quelle um mehr als 100 Prozent zurückgehen sollten. Großhändler, welche keine Bücher führen, werden 2 Prozent Umsatzsteuer zahlen müssen.

Neben dem Großhandel werden von der Reform die Banken profitieren. Sie zahlten bis jetzt 2 Prozent Umsatzsteuer, werden vom 1. April 1 Prozent zu zahlen haben. Allerdings sind die Umsätze, die aus dem Wertpapierenhandel, dem Devisenhandel mit fremden Zahlungsmitteln erfolgen, von der Steuerreform ausgenommen. Am besten schneidet der Handel mit landwirtschaftlichen Produkten und Fleischwaren, der auf den Börsen abgeschlossen wird, ab, weil er überhaupt steuerfrei ausgeht.

Der Detailhandel, der bis jetzt 2 Prozent Umsatzsteuer zahlte, wird nach dem Regierungsvorschlage künftighin 1 Prozent Umsatzsteuer zahlen. Im Jahre 1928 hat der Detailhandel 133,5 Millionen Zloty Umsatzsteuer an die Staatskassen abgeführt. Die Regierung nimmt an, daß nach der Reform ein Ausfall an Umsatzsteuer in Höhe von 57,3 Millionen Zloty zu erwarten ist. Demnach wird der Detailhandel nur 76,2 Millionen Zloty an Umsatzsteuer zahlen. Auf diesen Steuerausfall will die Regierung in dem neuen Budgetjahre nicht verzichten und daher heißt es in dem Regierungsvorschlag, daß die Steuerermäßigung für den Detailhandel erst vom 1. April 1931 in Kraft treten soll. Demnach muß der Detailhandel auf die Steuererleichterung noch länger als ein Jahr warten. Die Berechnungen über Steuerausfall nach der Durchführung der Steuerreform stimmen nicht. In dem neuen Haushaltsplan wurden die Einnahmen, die die Umsatzsteuer einbringen soll, um 100 Millionen Zloty niedriger hereingesetzt, als sie im Jahre 1929 eingebracht haben und die Umsätze sind seit 1928 ebenfalls gestiegen. Es ist daher zu erwarten, daß der Sejm an dem Regierungsvorschlag Aenderungen vornehmen wird.

Nun jetzt noch einige Worte über die Ausgleichsteuer. Für den Steuerausfall hat die Regierung eine neue Einnahmequelle gesucht und auch gefunden. Allerdings wird die neue Steuer den Ausfall an Einnahmen nur bis zu einem gewissen Prozentsatz ersetzen. Der Regierungsvorschlag spricht von Ausgleichsteuer, die so gedacht ist, daß die Auslandsartikel, die nach Polen importiert werden, stärker zur Umsatzsteuerzahlung herangezogen werden. Die Umsatzsteuer soll hier bis zu 6 Prozent betragen, was dem Ermessen des Finanzministeriums vorbehalten bleibt. Es ist das nur ein Rahmengesetz, und von der Regierung wird es abhängen, welche Artikel höher und welche niedriger besteuert werden sollen. Daß die Ausgleichsteuer eine Verstimmung in jenen Staaten, mit welchen Polen Handelsbeziehungen unterhält, mit sich bringen wird, braucht keiner weiteren Begründung. Einmal ist es die Zollvalorisierung, dann wieder die Ausgleichsteuer, die den Handel mit dem Auslande wesentlich erschweren. Die Regierung hat ausgerechnet, daß die Ausgleichsteuer jährlich 24,9 Millionen einbringen wird.

---

vorstellig, welche dem Wohnungsinhaber „prophezeiten". Die beiden Frauen nahmen bei ihrem Verlassen der Wohnung eine Brieftasche mit der Verkehrskarte, sowie anderen Dokumenten mit. Die Zigeunerinnen vermuteten in der Brieftasche Geld.

Diebe an der „Arbeit". Die Kattowitzer Kriminalpolizei berichtet über eine Reihe von Diebstählen. Nach Ausheben des Fenstergitters und einer Scheibe drang ein Einbrecher in die Autogarage auf der ul. Stanislawa 1 in Kattowitz ein und entwendete dort, zum Schaden des Theodor Bryguลla, eine Ledermütze, sowie 5 bis 6 Lager fürs Auto. Der Schaden beträgt 150 Zloty. — Dem Fabian Troper von der ul. Kosciuszki in Kattowitz wurde eine lederne Decke im Werte von 200 Zloty gestohlen — Aus der Wohnung des Otto Kandziora auf der ul. Graniczna 5 in Kattowitz entwendeten Spitzbuben verschiedene Garderobenstücke im Werte von 200 Zloty. Als Täter wurde von der Polizei der Oskar J. festgenommen. Dem Spitzbuben wurde das Diebesgut abgenommen.

Verwahrloste Jugend. Fast täglich kommen vor den Gerichten Verhandlungen gegen jugendliche Personen zum Austrag, welche uns mitunter ein recht trauriges Bild über die Verwahrlosung der Jugend vor Augen führen. Angeklagt war diesmal der kaum 14jährige Schulknabe Paul Mateja aus Bogutschütz wegen fortgesetzter Diebstähle. Der Junge beging in der Wohnung seines Vaters eine längere Zeit hindurch Diebstähle und „klaute" alles, was nicht niet- und nagelfest war. Eines Tages erwischte der Vater sein „braves" Söhnchen gerade dabei, als es einen kleinen Geldbetrag wieder stehlen wollte. Alle gestohlenen Sachen verschleuderte er dann zu spottbilligen Preisen und setzte das Geld in Zigaretten und Naschzeug um. Nach Erteilung einer gehörigen Tracht Prügel erstattete der Vater gegen das Bürschchen gerichtliche Anzeige. Vor Gericht trug der Bengel ein eigensinniges Benehmen zur Schau. Der als Zeuge erschienene Vater, sowie andere Personen, bezeichneten den jugendlichen Angeklagten als einen frechen, verlogenen Burschen und bemerkten weiterhin, daß die Mutter des Jungen bereits seit längerer Zeit verstorben ist und demselben daher eine Beaufsichtigung fehlt. Nach der gerichtlichen Beweisaufnahme wurde der jugendliche Täter, laut Gerichtsbeschluß, in die Erziehungsanstalt in Teschen überwiesen. Von einer Bestrafung sah das Gericht ab, mit der Begründung, daß der Angeklagte für seine Handlungsweise nicht verantwortlich gemacht werden kann und eine Ueberweisung in eine Erziehungsanstalt am ratsamsten sei.

Gestohlene Perlen. Im Kattowitzer Stadttheater wurde einer gewissen Erika Niesput aus Kattowitz ein doppelt umgelegtes Perlenband mit roten Perlen in einer Länge von 50 Zentimetern gestohlen. Dem Dieb gelang es, unerkannt zu entkommen. Die Kattowitzer Kriminalpolizei warnt vor Ankauf der gestohlenen Perlen.

Diebische Elster. Wegen einer Reihe von Diebstählen wurde von der Polizei die 21jährige Anna Brzezinska, zuletzt in Posen wohnhaft, arretiert. Die Diebin wurde von der Untersuchungspolizei seit längerer Zeit verfolgt.

Wegen Verbreitung unwahrer Behauptungen. Der Arbeiter Alfred Sz. aus Kostow erstattete bei der Kattowitzer Polizeidirektion Anzeige, in welcher er einem Polizeibeamten, der im Monat Dezember v. Js. einen Verkehrsunfall in Kattowitz zu Protokoll brachte, Parteilichkeit zugunsten eines Fuhrwerkslenkers, vorwarf. Die späteren Untersuchungen ergaben jedoch, daß die von Sz. gemachten Behauptungen nicht den Tatsachen entsprachen, weshalb gegen den Schuldigen gerichtliche Anzeige erstattet wurde. Wegen falscher Anschuldigung hatte sich Sz. vor dem Burggericht in Kattowitz zu verantworten. Er erklärte, daß seine Anzeige den Tatsachen entspräche. Da der Schutzmann, welchen der Angeklagte beschuldigte, unter Eid andere Aussagen machte, wurde der Beklagte wegen Verbreitung unwahrer Behauptungen zu einer Gefängnisstrafe von 5 Wochen verurteilt. Sz. wurde eine Bewährungsfrist von 3 Jahren zugebilligt.

Zawodzie. (Der fremde Mann an der Wohnungstür.) In der Nacht zum 28. September v. Js. bemerkte ein auf derr ul. Krakowska im Ortsteil Zawodzie wohnhafter Polizeibeamte im obenliegenden Stockwerk ein ungewöhnliches Geräusch. Der Beamte begab sich herauf, um nach dem Rechten zu sehen. Dort erblickte er eine vermummte Mannesperson, welche gerade im Begriff stand, einen Schlüssel in das Türschloß zu der Wohnung der Ehefrau Marta G. zu stecken. Auf die Frage des Schutzmanns, was der Mann zu so ungewohnter Stunde suche und wie er heiße, gab dieser an, daß er seiner dort wohnhaften Braut einen Besuch abstatten wolle, wobei er einen Namen angab. Die Untersuchungen ergaben jedoch, daß er sich bei dem Unbekannten um einen langgesuchten Diebs handelte. Bei dem polizeilichen Kreuzverhör nannte der Täter seinen richtigen Namen und führte weiter aus, daß er einen Einbruchsdiebstahl in die fragliche Wohnung plante. Nach Beendigung der Voruntersuchungen wurde der Dieb in das Kattowitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert, wo er gegenwärtig eine längere Gefängnisstrafe abbüßt. Am gestrigen Montag hatte sich der Angeklagte, und zwar der Arbeiter Theodor K. aus Zawodzie, wegen versuchten Wohnungsdiebstahls vor der Strafabteilung des Landgerichts in Kattowitz zu verantworten. Der Beklagte bekannte sich auch diesmal zur Schuld. Nach der gerichtlichen Beweisaufnahme wurde der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt.

Hohenlohehütte. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Gegen 1 Uhr nachts zum Sonntag wurde auf der Chaussee nach Hohenlohehütte der Arbeiter Josef Wonsik, zuletzt in Beuthen wohnhaft, tot aufgefunden. Die polizeilichen Untersuchungen ergaben, daß W. von einem Auto überfahren und am Kopf so schwer verletzt wurde, daß der Tod nach wenigen Minuten eingetreten sein muß Der Chauffeur ließ sein Opfer auf der Straße liegen und raste davon. Der Verunglückte hinterläßt eine Familie mit vier unmündigen Kindern. Der Tote wurde in die Leichenhalle des städtischen Krankenhauses in Kattowitz geschafft. Die weiteren polizeilichen Untersuchungen sind im Gange, um den gewissenlosen Autolenker zu ermitteln.



Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12,05: Mittagskonzert. 16,15: Stunde für die Kinder. 17,15: Vorträge. 17,45: Unterhaltungskonzert. 19,05: Vorträge. 20,30: Abendkonzert. 21,10: Literarische Stunde. 21,25: Suitenkonzert. 22,10: Abendberichte. 23: Plauderei in französischer Sprache.

Donnerstag. 12,10: Mittagskonzert. 12,40: Konzert für die Jugend. 16,20: Schallplattenkonzert. 17,15: Vorträge. 17,45: Unterhaltungskonzert. 19,05: Vorträge. 20,30: Abendkonzert. 21,30: Literarische Stunde. 22,15: Berichte. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12,05: Schallplattenkonzert. 13,10: Wetterbericht. 15: Handelsbericht. 15,20: Vorträge. 16,15: Stunde für die Kinder. 17,45: Unterhaltungskonzert. 19,10: Vorträge. 20,30: Abendkonzert. 21,30: Literarische Stunde. 21,45: Suitenkonzert. 23: Tanzmusik.

Donnerstag. 12,40: Schulfunk. 15: Handelsbericht. 16,15: Schallplattenkonzert. 17,15: Vorträge. 20,30: Orchesterkonzert. 21,30: Stunde für Krakau. 22,15: Berichte. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

Mittwoch, den 26. Februar. 15,40: Aus Gleiwitz: Besuch aus Leschwitz. 16,05: Welt und Wanderung. 16,30: Anton Dvorak. 17,15: Aus Gleiwitz: Couplets. 17,45: Jugendstunde. 18,15: Musikfunk. 18,35: Aus Gleiwitz: Das geistige Werden in Oberschlesien. 18,55: Blick in die Zeit. 19,20: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: Wie kann der Staat der Landwirtschaft helfen? 20: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 20: Abendmusik. 21: Uebertragung auf den Deutschlandsender Königswusterhausen: Unser Holtei. 22,10: Die Abendberichte. 22,35: Aufführungen des Breslauer Schauspiels.

Donnerstag, den 27. Februar. 9,05 Schulfunk. 15,40: Stunde mit Büchern. 16: Uebertragung nach Berlin und Leipzig: Unterhaltungskonzert. 17,30: Aus Gleiwitz: Der Eichendorffpreis 1929. 17,55: Hans Bredow-Schule: Kulturgeschichte. 18,20: Tonfilm in U.S. A. 18,45: Stunde der Arbeit. 19,15: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19,15: Abendmusik. 20,15: Uebertragung nach Leipzig und auf den Deutschlandsender Königswusterhausen: Gedichte angeboten. 21: Uebertragung aus Berlin: Berliner Schönberg-Premiere. Von heute auf morgen. 22,15: Die Abendberichte. 22,35—24: Tanzmusik des Funk-Jazzorchesters.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29